

Zu Weihnachts-Einkäufen

gänzlichen Ausverkauf wegen Geschäftsverkauf
mache ich auf meinen aufmerksam.

Die Preise sind derart ermäßigt,

daß eine so günstige Gelegenheit zu Einkäufen sich sobald nicht wieder darbieten wird.

Gustav Rosendorf, Markt 17.

Geld-Lotterie.

Rölnner Dombau-Lotterie.

Zwanzigste Prämien-Collecte.

Ziehung am 25. Februar 1886.

1 Gewinn à 75000 M., 1 à 30000 M., 1 à 15000 M., 2 à 6000 M., 5 à 3000 M., 12 à 1500 M., 50 à 600 M., 100 à 300 M., 200 à 150 M., 1000 à 60 M. etc.

Ganze Originallose a 3 M. 25 Pf.
 Halbe Antheillose a 1 M. 80 Pf.

sind vorrätig in

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Weihnachts-Geschenke.
 Blumengarnituren,
 Fächer,
 Chenille = Charpenes,
 Spitzen = Shawls und
 Tücher,
 Schürzen,
 in Seide, Wolle und Satin,
 Hanben-Aussätze,
 Jabots — Perltfragen,
 Mützen,
 Paspel, Schleifen,
 Damen u.
 Herren = Cachenez,
 Taschentücher,
 Schmuckfächer,
 Regenschirme
 sowie verschiedene Neuheiten
 empfiehlt zu sehr soliden Preisen,
 Hüte, garnirt u. ungarirt
 zu bedeutend herabgesetzten
 Preisen
Gustav Suhle.

Friedrich- und Bahnhofstraßen-Ecke
 sind sogleich oder 1. Januar Pferde-
 ställe und Wagenremise zu vermieten.



20 Sorten 20
 Biscuit und Cafés
 und
 Tannenbaumbehang
 wieder frisch vorrätig.
Richard Hasse
 Besten, garantiert reinen
Schlender-Honig
 von Gebrüder Sllows = Birchow zu
 haben bei
Böttcher Neitzke, Bahnhor.

Weihnachts = Ausverkauf.

Wollene Shawls von 10 Pf. an,
 Wollene Westen von 75 Pf. an,
 Wollene Herrentücher von 35 Pf. an,
 Wollene Kopftücher von 40 Pf. an,
 Wollene Mannsjacken, dicke Waare,
 von Rmk. 1,25 an,
 Unterbeinkleider, warme haltbare
 Waare von 1,10 an,
 Schürzen, schön garnirt von 50 Pf. an,
 Handschuhe, gestricke Paar 50 Pf.
 Kransen, vorjährige Façons Stk. 15 Pf.
 Schleifen, elegant Stk. 30 Pf.
 Mannsstrümpfe, gute Wolle Paar 35 Pf.
 Frauenstrümpfe, gute Wolle Paar 50 Pf.
 Kinderstrümpfe, gute Wolle Paar 20 Pf.
 empfiehlt

Joachim Brat.

Baum-Confecte

in
 Chocolate, Fondant, Schaum, Marzipan etc.,
 à Pfd. M. 1,00 bis M. 4,00,
 sowie

Bonbonnièren,

Altrappen und Knallbonbons
 empfehlen in überraschender Auswahl

Werckmeister & Retzdorff.

Die Annoncen-Expedition

von
F. W. Feige's Buchdruckerei
 in
STOLP

vermittelt für alle existirenden Zeitungen Annoncen, berechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die Originalpreise, erspart den Inserenten daher alle und jede Spesen.

Allen Geschäftsleuten und Privaten zur Ertheilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.

Meine bekannt gut singende
**Kanarienhähne und
 Lichtschläger**

verkaufe per St. von 6 M. an. Auch
 habe ich grüne und graue Papageien
 zum Verkauf.

Müller, Zugführer.

Dampf-Schneidemühle.	Zur Stellmacherei empfehlen wir: Buchene Bohlen, Birkene Bohlen, Eichene Rundhölzer, Eichene Speichen. Für Brauereien: Eichene Fäßstäbe in allen Dimensionen. Decker & Blau. Hospitalstr. 33.
Brennholz u. Kohlen- Handlung.	

Stolper Arbeitsmarkt.
 6malige (zweizellige) Aufnahme kostet
 50 Pf.)

1 ord. u. zuverl. Mädchen sind. i. mei-
 ner Destillation eine Stelle als Per-
 käuferin. Franz Jandke.
 1 ordentliches Dienstmädchen gesucht
 Langestraße 95.
 1 verh. Stellmacher u. 1 verh. Weber
 sucht z. 1. April, 1 verh. Schlofer
 z. Urban: Dom. Coje.
 Tagelöhner, Deputanten u. 1 Stelle-
 macher: Domt. Klesching z. Marien.

**Wohnungs-Anzeiger
 für Stolp.**
 (6malige (zweizellige) Aufnahme kostet
 50 Pf.)

Gr. Ackerstr. 26, 1 Wohn. m. Garten
 sofort od. später für 270 M. M.
 heres Mittelstr. 182.
 Friedrichstr. 33, 2 Wohn. v. 2 St.
 m. Kab. u. Zub. soql. Feb. 1 Jan.
 Gr. Gartenstr. 33, 1 Wohn. z. 1. Jan.
 Goldstr. 363, 1 möbl. Zimmer
 Kab. z. 1. Januar.

**Wasserstand der Stolpe
 an der Präsidentenbrücke:**
 15. Decbr. Wasserstand Meter 0,98.
 In Stolpmünde:
 27. Novbr Wasserstand im Hafen 4,9 Meter
 Wasserstand im Seeort 3,77 Meter

**Stolper Kalender
 1886.**

December hat 31 Tage.	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
	6	7	8	9	10	11	12	13
	13	14	15	16	17	18	19	20
	20	21	22	23	24	25	26	27
	27	28	29	30	31			

**Gold- und Bayergeld
 vom 14. December..**

Ducaten p. St.	20,30 bz. G.
Sovereignes	16,15 G.
20-Frcs. Stkde.	81,00 G.
Franz. Bankn.	162,00 bz.
Oesterr. Bankn.	199,60 bz.
Russ. Note 100 R.	

Wechsel der Wechselbörse.
 Wechsel 4% für Lombard 5%.

(Hierzu eine Beilage.)

Louis Heymann

Juwelier

Stolz i. Pomm.

empfehlst sein reichhaltiges, stets mit allen Neuheiten versehenes
 Lager von

Juwelen, Gold-, Silber-

Alfenide-Waaren

goldenen Damen- und

Herren-Uhren

zu billigen Preisen.

Reparaturen werden schnell und billigt angefertigt.

Christofle-Bestecke!



Empfehle
 sämtliche Neuheiten
 in

Corsetts,

Tournairen

und

Krinolinen.

Die Preise sind in Folge zeitgemäßer billiger Einkäufe bedeutend
 ermäßigt.

Carl Ruthenberg.

Beilage zu No. 293 der „Stolper Post.“

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 15. Dezember.

— Nothwendige Verkäufe. Amtsg.

Lauenburg: Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Loba Band 2 Blatt No. 82 auf den Namen des mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Schmuck in Gütergemeinschaft lebenden Bäckermeisters Wilhelm Friedrich August Keugel eingetragene, zu Loba belegene Grundstück am 27. Januar 1886 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle öffentlich versteigert werden.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Lauenburger Kreises Band 2 Blatt No. 105 auf den Namen des Rittergutsbesizers und Lieutenants Eugen Bebel eingetragene, im Lauenburger Kreise belegene Rittergut Wischnitz-Dzechlin am 15. März 1886 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle öffentlich versteigert werden.

Amtsg. Schlawe: Die im Grundbuche von Neu-Warschow Band 2 Blatt No. 28 und Band 2 Blatt No. 2 auf den Namen der Frau Seefahrer Johann Heinrich Drews, Marie Friederike Wilhelmine Rosalie geborne Schmidt zu Neu-Warschow und deren Eheannes eingetragenen, zu Neu-Warschow belegenen Grundstücke sollen auf Antrag der Wittwe Drews zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern am 1. Februar 1886 Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle öffentlich versteigert werden.

Offene Stellen. Die Küster- und Bedienerstelle an der St. Marien- und St. Gertrud-Kirche hier selbst, mit welcher die Unternehmung der Stolgebühren verbunden ist, soll überweit besetzt werden und werden versorgungsberechtigten Militär-Invaliden, welche sich über ihre Befähigung und sittliche Führung ausweisen können, aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei uns zu melden. Das mit der Stelle verbunden Gehalt beträgt neben freier Wohnung jährlich 500 Mark, die Anstellung erfolgt gegen eine Caution von 300 Mark zu bestellen und keinen Anspruch auf Pension. Rügenwalde, den 30. November 1885. Der Magistrat.

Personalien. Der Oberlandesgerichtsrath Schulz-Wölfer in Hamm ist an das Oberlandesgericht in Stettin versetzt. Der Landgerichtsdirektor Hagen in Frankfurt a. O. ist zum Landgerichts-Präsidenten in Stolz ernannt. Der Staatsanwalt Lippert in Berlin ist zum

Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Stargard ernannt. Versetzt sind: der Amtsrichter Hänisch in Binneberg als Landrichter an das Landgericht in Stettin; der Amtsrichter Hirschbach in Rägebuhr an das Landgericht in Vollenhain. Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendare Plinger, Bröcher, Fall und Hauptner. Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtsandidaten Fricke, Münzlaß, Coste, von Schöning, Ewald, Balleste, Lübbeke, Wilke und Berent. Der Referendar Kraft ist ausgeschieden behufs Uebertritts in den Bezirk des Kammergerichts. Der Referendar Franz Jwers ist aus dem Bezirk des Kammergerichts in den diesseitigen genommen. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen der Rechtsanwalt Markert und der Gerichtsassessor Löwenstein bei dem Landgericht in Stettin. Zu Gerichtsvollziehern sind ernannt: der Gerichtsvollzieher Kraft Auftrags Kauz bei dem Amtsgericht in Fiddichow, der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Ludwig bei dem Amtsgericht in Stepenitz; der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Treuter bei dem Amtsgericht in Jacobshagen. Versetzt sind: der Gerichtsdienier Mecke in Stargard an das Amtsgericht in Ueckermünde; der Gerichtsdienier Matthäs in Ueckermünde an das Landgericht in Stargard. Pensionirt sind: der Landgerichtsrath Küster in Stettin und der Amtsgerichtsrath Dumstrey in Colberg.

3 Schlawe, 13. Dezember. [Standesamt.] In der verflossenen Woche sind angemeldet: Geburten: Maler Johannes Kämmerer S., Müllergehilfe Rudolf Hoffmeister S., Zimmergehilfe Hermann Ruzen S., Arbeiter August Gildemeister S., 1 unehel. S., Arbeiter Albert Müller T. — Sterbefälle: Amanda Emilie Wilhelmine Mahlke, 26 Tage alt, Kämpfe; verw. Ackerbürger Friedrich Hoffmeister, Dorothea geb. Wegel, 88 J. 8 M. 14 T. alt, Altersschwäche; Wötkernstr. Eduard Kamrowski, 65 J. 1 M. 22 Tg. alt, Typhus. — Aufgebote: Bäckerstr. Carl Wilhelm August Parpait hier und Bertha Charlotte Wilhelmine Hoffmeister in Rügenwalde. — Ehegeschließungen: Schneidernstr. Wilhelm Burow hier mit Alwine Emilie Grell, Arbeiter Heinrich Wilhelm Winkel mit Johanna Julie Henriette Warmbier.

Heißer Sinn.

Roman von Theodor Käfer.

Fortsetzung.

Auf dem herrlich gelegenen Gute Recklingen hatte sich sonst im Winter stets eine sehr ange-

nehme und anregende Gesellschaft, theils aus der Umgegend, theils aus der nicht allzu fernen kleinen Residenz, zusammengefunden und die ausgedehnte Gastfreundschaft, die prächtige Jagd und die überaus gemüthlichen, heitern, geselligen Abende, sowie die gute Küche Recklingens waren mit Recht ebenso rühmlichst bekannt wie gesucht. Dieser Winter jedoch verstrich höchst traurig und einsam auf dem Gute; die langen Abende hindurch ward in den weiten Zimmern, auf den langen Korridors und den breiten Treppen kein Ton, kein fröhliches Lachen gehört, die Gesellschaftsräume blieben verschlossen und das zahlreiche Wild in den ausgedehnten Forsten mochte sich nicht wenig wundern, so ganz und gar nicht inkommodirt zu werden, denn Herrn v. Recklingens zahlreiche Sammlung von Jagdgewehren hing unbenutzt in den Schränken. Es war als habe man dort einen geliebten Todten begraben, so still, so traurig war es jetzt auf dem schönen Gute.

Und wieder einige Monate später — da kam eine Zeit, in der es noch stiller wurde auf Recklingen, eine Zeit, in der die Dienerschaft nur flüsternd sprach und auf den Corridoren fast lautlos einherging mit ängstlich besorgten Mienen und theilnahmsvollen Fragen und Antworten — bis endlich eines Tages ein helles Kinderstimmchen frisch zum ersten Male in die ihm so neue Welt hinein schrie, und Einer dem Andern zurief:

„Ein Sohn!“ — —

Ja, es war Reinhard v. Brunner ein Sohn geboren!

Die Freude indessen, welche sonst die Ankunft eines Erstgeborenen zu bringen pflegt, sie war jetzt nicht vorhanden: es war kein Vater da, um das erste Rallen des Neugeborenen zu hören, kein Vater, dem der Erbe seines Namens in die vor Freude zitternden Arme gelegt werden konnte. Die Großmutter — Jda's Mutter — drückte unter Thränen das Schmerzenskind in ihre Arme und einen Kuß auf die kleine Stirn. Die bleiche, junge Mutter lächelte zum ersten Male wieder nach so langer Zeit, als das Pfand ihrer Liebe zu Reinhard ihr in die Arme gelegt ward; sie fühlte sich jetzt glücklich — glücklicher denn lange zuvor: das seligste Lächeln ist ja das, mit dem eine Mutter ihr neugeborenes Kind begrüßt.

Jda wollte das kleine, hilflose Geschöpf nicht wieder aus ihren Armen lassen, sie konnte sich nicht satt sehen an dem niedlichen Gesichtchen und suchte darin immer auf's Neue nach

bekanntem — ach! immer noch so geliebten Zügen.

Es umflorten ihre Augen sich doch mit Thränen, als sie daran dachte, daß er es nicht einmal wußte, wie ihm in dieser schweren Stunde ein Erbe seines Namens geboren worden; nicht wußte, daß sich zwischen ihm und ihr ein neues Band in diesem folgenschweren Augenblick geknüpft: das Band zwischen Vater und Mutter! — Sie wußte ja nicht, wo er weile, aber ein inbrünstiges Gebet sandte sie empor, zum allwissenden und allmächtigen Vater aller Menschen für das Glück und den Frieden der Seele ihres Gatten, des Vaters ihres Neugeborenen.

Neuer Lebensmuth war jetzt in Jda's Brust eingezogen, war sie doch nicht mehr einsam nur, ihr Herz nicht mehr trostlos; sie hatte ihr Kind, lebte für es und mit ihm. — War es ihr auch versagt, eine glückliche Gattin zu sein, so konnte doch Niemand ihr wehren, als Mutter sich namenlos glücklich zu fühlen; zudem war ihr Knäbchen allerliebste und schien herrlich zu gedeihen.

„Für mich ist nur ein Glück bestimmt — das Mutterglück, und ich bin meinem Gott dankbar dafür,“ sagte sie wehmüthig lächelnd zu ihrer Schwiegermutter, als diese auf die erhaltene Depesche hin sofort kam und es sich nicht nehmen ließ, Jda selbst zu pflegen, als sie den kleinen Enkel unter schmerzlichen Thränen herzte und küßte.

Das Kind erhielt in der Taufe den Namen des Vaters — Reinhard. Die Mutter selbst hatte es gewollt: der Name, der unablässig ihr Herz erfüllte, sollte auch auf ihren Rippen leben.

V.

Adele v. Soden war eine starke, sich selbst beherrschende Natur und sie hatte sich jetzt in dem herben Geschick, das sie betroffen, als solche bewährt. Einige Tage nach dem Vorgefallenen hatte sie ihr Zimmer nicht verlassen; sie hatte Niemand sehen wollen, ausgenommen ihre Schwester Ella, welche ihren Schmerz kannte. Innerhalb dieser wenigen Tage glaubte sie fertig geworden zu sein mit sich und der heftigen Pein, welche ihr heißes, liebebedürftiges Herz zu brechen drohte.

Als eine Andere trat Adele dann wieder hinaus ins große Leben, das junge, kaum die Schwere des Lebens ahnende Mädchen war inzwischen zum Weibe herangereift, welches der Liebe höchstes Glück und ihren größten Schmer-

gekostet hatte. Ihr Gesicht war um ein Weniges bleicher, der Mund etwas fester geschlossen, als früher — gerade, als habe er ein Geheimniß festzuhalten; im Uebrigen war sie ganz die strahlende Schönheit von ehemals.

Der Appellations-Gerichtsrath v. Soden hatte auch von dem sprechen hören, was auf Kosten seines Hauses die klatschbedürftige Stadt beschäftigte; doch in ihrem ganzen Umfange war die Mär ihm nicht bekannt; was er wußte, resumirte sich im großen Ganzen dahin, daß Brunners Gattin dagewesen. — Anfänglich war er erschrocken gewesen und hatte sehr für seine älteste Tochter gefürchtet. Er wußte, wie sein Kind lieben konnte, wie heiß ihr Herz empfand, er war besorgt, daß Adele eine ernste Krankheit davontragen werde.

Nach einigen Tagen kam sie zum Vater, der ihr freundlich, herzlich entgegentrat; sie umschlang seinen Hals mit ihren beiden Armen und legte ihren schönen Kopf an seine Brust, während die ihre unter verhaltenen Thränen zitterte. Dann aber hob sie stolz das Haupt, als Herr v. Soden zärtlich-mitleidig sagte:

„Mein armes Kind! — Muß gerade Dir dies begegnen? Wer hätte das von ihm geglaubt?“

„Sprich nicht davon, Papa!“ erwiderte sie fest. „Wie wieder, wenn Du mir diese Bitte erfüllen willst! — Laß es ein abgeschlossenes Kapitel in meinem Leben sein.“

Niemand — selbst Ella nicht — ahnte, wie sehr Adele litt, noch immer litt; kein Wort davon kam über ihre Lippen. Sie war ganz wieder dieselbe geworden, die sie früher gewesen war, auch in ihrem äußern Verkehr mit Andern; nur wer sie hatte beobachten können, wenn sie sich allein befand, würde gesehen haben, wie sie stundenlang dasitzen konnte, starren Blickes, dann wieder ihre Augen sehnsuchtsvoll in die unbestimmte Ferne schweifen lassend, was sie früher nie gethan hatte.

Adele wußte es selbst nicht, daß und wie sehr der Gedanke an Reinhard noch immer ihr Herz erfüllte; nur eins wußte sie: daß, sollte sie ihm je wieder begegnen, sie doch abermals seinem Zauber erliegen würde.

Ein Glück war es, daß er gegangen, daß sie ihn nicht wieder gesehen. Sie wußte, daß sie ihn durch ihre Kälte verlegt, allein sie mußte sich doch auch sagen, daß sie nicht anders handeln durfte, daß sie ihn zurückführen mußte zu seiner Pflicht, zu der noch schwerer verletzten Gattin.

Wo er jetzt weille — sie wußte es nicht; vielleicht war er zu Jda zurückgekehrt, erkennend, daß er eine heilige Pflicht zu erfüllen habe. Adele glaubte das beinahe, schon um deswillen, weil sie seit der Katastrophe von Jda nichts

mehr gehört, obwohl diese ihr fest versprochen hatte, der Freundin zu schreiben. Von dem wiedergefundenen Glück schaute Frau v. Brunner sich vielleicht, ihr Mittheilung zu machen, schon um deswillen, weil sie ahnen mochte, daß Adele die einmal gefasste Liebe zu Reinhard nicht so leicht überwinden könne; weil sie sich heute, ihr zu sagen, daß ihr Gatte sie — vergessen . . .

Adele konnte aber nicht vergessen: Reinhard's schönes, männliches Antlitz, seine leidenschaftlichen Blicke standen gegenwärtig vor ihres Geistes Augen und es gab Stunden, in denen sie bedauerte, ihn von sich gestossen zu haben, daß er nicht wiederkehrte. — Obwohl sie sich stark und gefaßt zeigte, sobald sie mit der äußern Welt, ja selbst nur mit Vater oder Schwester in Berührung kam, so bäumte und sträubte ihr Herz sich doch gegen die volle Entfagung, gegen das endgiltige Aufgeben ihrer ersten Liebe.

Adele war indessen zu ausschließlich mit sich und ihrem eigenen Empfinden beschäftigt, um zu bemerken, wie ihre Liebe zu Brunner nicht ihr Geheimniß allein geblieben war; sie sah nicht die boshaften Blicke ihrer Altersgenossinnen, welche immer schon sie um ihrer Schönheit und ihres Geistes willen beneidet hatten; sie sah nicht, wie auf der Straße die ihr Begegnenden, nachdem sie zuvor die freundlichsten Begrüßungen mit ihr gewechselt, bedenklich und mit den Achseln zuckend ihr nachschauten; nicht, wie die früher von ihr verschmähten Anbeter sie jetzt zudringlicher umschwärmten; ihr war all dies gleich, sie gedachte nur seiner, und daß er für sie nun auf immer verloren sei.

In den Gesellschaften, welche sie, um nicht aufzufallen, besuchen mußte, zeigte sie sich stolzer noch und unnahbarer als sonst — wenigstens nahm man dies allgemein an, weil man sie noch zurückhaltender fand als sonst. Sie war stets der Liebling und der Stolz ihres Vaters gewesen und dieser hatte es bitter empfunden, daß nun die Blicke Vieler doch nicht mehr mit der gleichen Verehrung und Bewunderung wie früher auf seiner älteren Tochter ruhten; es lag doch ein ebenso unausgesprochenes wie unerklärliches Etwas in den Mienen der Leute, welche Adele falsch beurtheilten, und das kränkte ihn.

Der ganze Zwang des gesellschaftlichen Lebens, dem der Gerichtsrath v. Soden vermöge seiner Stellung sich unterzuordnen gezwungen war, begann ihm unangenehm zu werden, und so darf es nicht Wunder nehmen, wenn der Gedanke in ihm zur Reise gedieh, um seine Pensionierung einzukommen und dann eine Stadt zu verlassen, in welcher ihm und den Seinigen so Trauriges wiederfahren war, die ihm zu einem geradezu unerträglichen Aufenthalt geworden. — Ganz im Stillen that er die nöthigen Schritte

und die Töchter erfuhren erst davon, als ihm — gewissermaßen als Vorläufer des ungern ihm erteilten Abschieds — ein längerer Urlaub bewilligt wurde.

„Gott sei Dank, Papa, daß die Soirée wieder einmal überstanden ist!“

Herr v. Soden hatte einige Minuten vor der Rückkehr das ministerielle Schreiben erhalten, welches unter den bedauerndsten Ausdrücken über seinen Entschluß ihm den erbetenen längeren Urlaub bewilligte. Lächelnd und heiterer, als er es lange gewesen, sagte er zu seinen Kindern:

„Nun, Mädchen, macht Euch reisefertig; wir wollen der Stadt hier und ihrem Klatsch den Rücken kehren! — Ihr seid doch einverstanden, wenn wir auch nicht wieder hierher zurückkehren?“

„Aber Papa!“ rief Ella ganz erstaunt; „jezt im Winter reisen, das kann doch Dein Ernst nicht sein! — Und nicht zurückkehren — unsere hübsche Villa, unsern schönen Garten, unsere Tauben und Hühner und Hunde gar nicht wiederssehen; wie soll ich das verstehen Papa?“

Herr v. Soden lächelte fein. Er blickte auf Adele: sie hatte ihn verstanden.

„Du hast Deinen Abschied genommen, Papa, und um meinetwillen!“ sagte sie traurig, denn sie wußte nur zu gut, wie sehr ihr Vater ungeachtet seiner Vermögensverhältnisse an seinem richterlichen Berufe hing.

„Ah ha, Kinder! was ist das weiter? — Ich habe lange genug gearbeitet, um mit Ehren den verdienten Rückzug antreten zu können, und will jetzt auch — wie so viele Andere — mich auf meinen Lorbeern ausruhen!“ rief vergnügt Herr v. Soden.

„Ich danke Dir, Du liebster bester Vater!“ entgegnete gerührt Adele und küßte ihn stürmisch. Sie allein wußte, daß und welches Opfer er seinem Kinde brachte. — Sie wußte, daß er noch ehrgeizige Pläne gehabt, über die er in vertraulichen Stunden manchmal mit der älteren Tochter geplaudert. — Adele wußte, daß eine Versekung dem Vater nicht genügte, er wollte sich und seine beiden Kinder ganz frei machen.

„Nun, Kinder, laßt uns Reisepläne machen“, sagte der Gerichtsrath, indem er eine frische Havanna coupirte und den Abschnitt gewissenhaft in eine kleine Büchse legte, die er von Zeit zu Zeit in den großen Sammelkasten des Rasinos zu leeren pflegte, bei welcher Gelegenheit er dann regelmäßig einen Thaler mit hineingleiten ließ, galten die Erträge dieser Sammlungen doch einem menschenfreundlichen Zweck und war Herr von Soden doch ein Freund der Armen durch und durch. — „Also laßt uns Reisepläne schmieden, Mädchen,“ wiederholte er jovial, humor-

voll. „Ich denke, wir gehen nach dem Süden und suchen uns ein neues Heim — da, wo es uns am besten gefallen wird. In drei bis vier Wochen können wir so weit sein; unser Haus wird verkauft, unsere Sachen lassen wir uns nachschicken, sobald wir ein uns zusagendes Fleckchen Erde gefunden haben, wo wir fortan ungenirt und ungestört leben können. — Darum seid rührig, Kinder, und besorgt die häuslichen Angelegenheiten sowohl wie das, was an Eurer Toilette etwa noch fehlen sollte, binnen drei Wochen; ich möchte ungern länger hier bleiben, denn mich hat das Wandersieber ergriffen.“

Ella von Soden hatte bislang noch wenig von der Welt gesehen und erfahren und freute sich am meisten über die bevorstehende Abreise, obgleich es ihr auch wiederum sehr leid that, die reizende Villa, den prächtigen Garten, ihre Thiere und auch — einzelne ihrer Freundinnen so jäh verlassen zu müssen. Namentlich der Garten, um dessen Pflege sie sich so viel bekümmert, um dessen äußere Erscheinung sie fortwährend ihre größte Sorgfalt verwendet hatte, machte Ella Schmerz; ihn zu verlassen erschien ihr wie eine traumhafte Unmöglichkeit. Es war gut, daß in diesem Augenblick anderthalb Fuß Schnee auf seinen Beeten und Rabatten lag, daß all' die herrlichen hochstämmigen Rosengstöcke unter dichtem, ebenfalls schneebedecktem Strohmantel den Winter Schlaf hielten, daß keine der von ihr im Freien selbstgezogenen Blumen ihr jetzt verführerisch zunicke und den Abschied erschweren konnte!

Ella fühlte aber auch, wie nöthig es für Adele's Ruhe war, deren Gedanken abzulenken von dem Geschehenen, wie andere Lust, neue Eindrücke, eine fremde Gegend und andere Menschen ihr Wohlthun würden; und so entschloß sie sich, den Plänen ihres Vaters allen erdenklichen Vorschub zu leisten.

Bald begann nun ein recht unruhiges Leben in dem sonst so vornehmlich stillen Hause: es ward ausgesucht, geordnet, gepackt, und in der Stadt wunderte man sich sehr, als man hörte: daß der Gerichtsrath v. Soden um seinen Abschied angehalten habe und in dessen zuberstichtlicher Erwartung einstweilen einen bestimmten Urlaub antreten, ja, daß er den Ort seines bisherigen Wirkens definitiv verlassen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.